

NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt

H 1914 E

Mai 1999
Nr. 593



22. Elbe-Weser-Heimattag

Von Bedericesa bis Bad Bederkesa

Tagungsort Bederkesa - Die Fleckengeschichte im Überblick

Wie die beiden Grabhügel in den Waldstücken Brunnenholz und Begrabenholz lehren, siedelten im Bereich des Fleckens Bederkesa schon in vorchristlicher Zeit Menschen. Urkundlich läßt sich der Ort allerdings erst ab 1111 belegen, wobei es sich bei dem Dokument auch noch um eine der vielen mittelalterlichen Fälschungen handeln soll. Ab 1159 gibt es aber gesicherte Schriftstücke. Sie alle berichten von den Rittern von Bederkesa (Bederkesa, Berixsa usw.), die Ministeriale der Bremer Erzbischöfe waren. Im 12. Jahrhundert legten die Edelleute eine Motte an der Stelle an, an der sich heute das vielbesuchte Burgmuseum erhebt. Die Motte, d.h. ein recht einfacher Burgtyp mit hölzernen Bauten und Palisaden, wurde im Zeitraum 1460 bis 1612 durch ein mächtiges Wasserschloß im Stil der Weserrenaissance ersetzt. Bauherr der mit Fortifikationen versehenen Anlage war die Stadt Bremen, die die Herrschaft Bederkesa nach und nach an sich gebracht hatte. Immerhin kam der Wasserburg eine wichtige strategische Bedeutung im Unterweserraum zu.

1654 mußte die Stadt Bremen die Herrschaft Bederkesa - sie bestand aus den Börden Ringstedt und Debstedt - an das Königreich Schweden abtreten. Ihm waren die Herzogtümer Bremen und Verden 1648 als Reichslehen zugesprochen worden. Wie schon die Stadt Bremen, so ließ auch die schwedische Regierung das nunmehrige Amt Bederkesa von einem Amtmann verwalten. 1662 verpfändete die Witwe des Königs das Amt an einen ihrer reichsten Untertanen, den Feldmarschall und Gouverneur der Herzogtümer Bremen und Verden Hans Christoph von Königsmarck. Diesem ging es bei der Erwerbung hauptsächlich darum, sein investiertes Kapital über die Zehntzahlungen usw. der Amtseinsohner gut zu verzinsen. Das Schloß nutzte die Grafenfamilie nur zu vorübergehenden Aufenthalten. Unter diesen Familienmitgliedern fanden sich auch die berühmten Enkelkinder Aurora und Philipp. Beide gingen wegen ihrer amourösen Abenteuer mit August dem Starken, dem späteren König von Polen, bzw. mit der Frau des späteren Königs von Hannover in die überregionale Geschichtsschreibung ein. Als die Königsmarcks 1736 das Amt Bederkesa an das Kurfürstentum Hannover verkauften, zog der Amtmann in das Schloß. Hier war schon seit langem die Amtsstube, d. h. das Zentrum der Amtsverwaltung, untergebracht. Der Amtsverwaltung kamen nicht nur behördliche Aufgaben zu, sondern die Amtsmänner mußten auch als Richter tätig sein. Daher verfügte Bederkesa über Jahrhunderte hinweg über ein Gefängnis. Die Amtsmänner entstammten teilweise sehr bekannten niedersächsischen Adelsgeschlechtern, so der Familie Grote und der von der Decken.

Mit der Auflösung des Amtes Bederkesa im Jahre 1859 begann für das bisherige Zentrum des Ortes, die Burg, ein neues Kapitel. Nach einer kurzen Zwischenzeit als Privatschule usw. gelangte das ehrwürdige Gebäude, das im 18. Jahrhundert eine Reihe von Amputationen hatte über sich ergehen lassen müssen, in Privatbesitz. Der neue Eigentümer richtete eine Gastwirtschaft ein und baute 1896 einen Tanzsaal an, der aber auch eifrig

Einladung

Der Vorstand des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern lädt die Mitglieder und interessierte Gäste hiermit ein zum

22. Weser-Elbe-Heimattag

am Sonnabend, dem 19. Juni 1999, nach Bad Bederkesa

- | | |
|-----------|--|
| 9.30 Uhr | Eintreffen im Tagungsraum - Schule am Mühlenberg - Pausenhalle
Parkmöglichkeit auf dem Schulparkplatz, Einfahrt vor der Kührstedter Straße. |
| 10.00 Uhr | Hauptversammlung des Heimatbundes „Männer vom Morgenstern“
1. Begrüßung und Grußworte
2. Bericht des Vorstandes
3. Bericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
Entlastung des Vorstandes und des Schatzmeisters
Wahl eines Kassenprüfers
4. Wahlen zum Vorstand
5. Veranstaltungen 1999 und 2000
6. Veröffentlichungen 1999 und 2000
7. Anträge, die bis zum 11. Juni beim Vorsitzenden einzureichen sind
8. Anfragen und Mitteilungen |
| 11.30 Uhr | Vorstellung des Tagungsortes Bad Bederkesa durch die Bürgermeisterin Anette Weinle |
| 12.30 Uhr | Mittagessen nach Vorbestellung:
Rindsroulade, Rotkohl, Salzkartoffeln oder
Puten-Sahnegeschnetzeltes, Reis, Salat für 17,50 DM |
| 13.30 Uhr | Besichtigung in Bad Bederkesa:
z. B. Archäologische Sammlungen in der Burg,
Rundgang durch den Ort,
mit einem Bus zum Handwerker-Museum und zur
Wassermühle Hainmühlen |
| 15.45 Uhr | Kaffeetafel mit 2 Stück Kuchen und Kaffee satt - 8,50 DM |
| 16.15 Uhr | Festvortrag Dr. Eckhard Dannenberg aus Stade:
„Vom Landtag zur Landschaft -
600 Jahre Landstände in der Elbe-Weser-Region“ |
| 17.00 Uhr | Schlußworte des Vorsitzenden des Heimatbundes |

Die Teilnehmer werden dringend gebeten, sich bis spätestens 10. Juni 1999 anzumelden bei Ernst Allers, Knill 28, 27637 Spieka, Telefon und Fax 047 41/14 52. Teilnehmer aus Bremerhaven, Langen, Debstedt und Drangstedt können mit der Buslinie 1829 der KVG zum Heimattag gelangen. Bremerhaven Hbf. ab 7.45 Uhr, Stadtverwaltung 7.55 Uhr, Parkstraße 8.03 Uhr, Langen Mitte 8.06 Uhr, Debstedt Markt 8.10 Uhr, an Bederkesa Markt 8.26 Uhr. Rückfahrt ab Markt Bederkesa um 17.35 Uhr. Ankunft Bremerhaven Hbf 18.19 Uhr.

als Gymnastik- und Turnhalle sowie Kinosaal genutzt wurde. 1904 gliederte der Gastwirt seinem Betrieb eine Kurbadeanstalt an, die allerdings nur aus einigen Holzbadewannen bestand, in denen die Kurgäste Moorschlamm- und Schwefelbäder nehmen konnten. Trotz guter Heilerfolge mußte das ausichtsreiche Unternehmen wegen persönlicher Gründe bereits nach einem guten Jahr wieder eingestellt werden. Während des 1. Weltkrieges mußte der

Saal als Kriegsgefangenenlager erhalten, in den 20er und 30er Jahren avancierte er zum Vereinslokal der örtlichen NSDAP. Hier heckten Bederkesaer SA-Leute auch den Plan aus, einen ihrer Mitbürger, einen sogenannten Bibelforscher (Zeuge Jehovas), auf einen offenen Kastenwagen zu stellen, ihm ein Schild mit einer Schmähschrift um den Hals zu hängen und ihn so durch den Ort zu fahren. Ab Ende 1944 diente die Burg wieder militärischen Zwecken, nämlich als Kaserne des Jungvolksturms. Zum Glück schickte ein besonnener Offizier die Jugendlichen Anfang Mai 1945 nach Hause, so daß Bederkesa kampfflos den britischen Streitkräften übergeben werden konnte. Einige Bomben sowie Artilleriebeschuß hatten bis dahin jedoch mehrere Tote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung gefordert.

Anfang der 70er Jahre sollte das Burgareal sein Gesicht entscheidend verändern. Eine Immobilienfirma kaufte das Grundstück, um auf ihm ein Kur- und Freizeitzentrum zu errichten. Die Baulichkeiten sollten in einem doppeltürmigen Hochhaus mit bis zu 13 Stockwerken gipfeln. Eine Bürgerinitiative wußte diesen Plan aber zu Fall zu bringen. Wenig später kaufte der heutige Landkreis Cuxhaven die Burg, sanierte sie und errichtete darin ein Museum für archäologische Funde.

Dadurch, daß Bederkesa über Jahrhunderte hinweg Sitz einer Amtsverwaltung war, kam dem Ort eine Zentralfunktion zu. Dies ließ sich auch am Straßenbild und der Struktur der Einwohnerschaft ablesen. Entlang der heutigen Hauptstraßen reihten sich nicht rein landwirtschaftliche Anwesen auf, sondern sogenannte Ackerbürgerhäuser.

Ihre Bewohner betrieben zwar alle Landwirtschaft, doch außerdem übten sie ein Handwerk oder ein Gewerbe aus. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, als die Ländereien noch dem Meierrecht unterlagen, gehörten zu den Wohnanwesen so geringe Ackerflächen, daß ihre Besitzer von dem landwirtschaftlichen Ertrag nicht leben konnten. Geerntet wurden hauptsächlich Roggen und Hafer, ab etwa 1815 auch Kartoffeln. Weizen bauten die Bederkesaer erst an, als der nährstoffarme Geestboden mit Kunstdünger angereichert werden konnte. Ein erheblicher Teil der Ackerbürger, Anfang des 18. Jahrhunderts waren es etwa 30, betrieb im Nebenerwerb Bierbrauerei und Branntweinbrennerei.

Bei dem Bier - Söhlenkerl genannt - handelte es sich um ein Leichtbier. Abnehmer fand das Braunbier vor allem im Lande Hadeln und im Lande Wursten. Hierhin gelangte es vorwiegend auf dem Wasserwege. An seinem See besaß Bederkesa einen kleinen Hafen, das Seebeck. Über die Aue,

Fortsetzung Seite 2



Die Burg Bederkesa – ein Schmuckstück des Ortes und der gesamten Unterweserregion.

Fortsetzung von Seite 1

Mühe und Medem fuhren die flachen Boote bis nach Otterndorf. Bis 1925 gingen alle Brauereien und Branntweinbrennereien in Bederkesa ein.

Eine weitere Erwerbsquelle stellten die Geschäfte. Bei ihnen handelte es sich in der Regel um „Colonial- und Manufacturwarenläden“, d. h. man konnte hier alles kaufen. Vom Salz über Stoffe bis hin zu Eisenwaren und Petroleum reichte das Sortiment. Den meisten dieser Läden waren Gastwirtschaften angegliedert, in denen die Kundschaft aus den Dörfern Erfrischungen zu sich nahmen, bevor sie den Fußmarsch zurück antraten. Die größeren Geschäfte lagen am Marktplatz sowie in der Gröpelinger Straße. Ihre Waren bezogen die Kaufleute zu einem großen Teil per Kahn aus Otterndorf. Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts fuhren die Boote auf der Aue, Mühe und Medem, dann trat der neue Kanal an ihre Stelle. Gebaut worden war der Kanal aber in erster Linie als Entwässerungskanal. Er sollte das Bederkesaer Umland vor den teils riesigen Überschwemmungen – sie suchten vor allem das Sietland heim – schützen.

Der bekannteste und umsatzstärkste Laden zwischen 1820 und 1920 war der des Pastorensohns Daniel in der Gröpelinger Straße. In ihm konnten die Bederkesaer auch Geldgeschäfte tätigen, denn eine Sparkasse erhielt der Ort erst 1865. Unter den Lehrlingen des Daniel-Ladens fand sich übrigens auch ein Bruder des berühmten Dichters und Malers Wilhelm Busch.

Viel Geld strömte immer im Herbst nach Bederkesa, wenn im September der Krammarkt abgehalten wurde. Auf ihm boten hundert und mehr Händler und Handwerker ihre Waren bzw. Erzeugnisse feil. Die Einwohner des Amtes pflegten dann ihre Jahreskäufe zu tätigen.

Industrie gab es im Flecken – so der Status des Ortes seit Jahrhunderten – nicht, sieht man von einer kleinen Ziegelei ab. Der Anfang des 19. Jahrhunderts wiedererrichtete Betrieb lag auf dem Gelände der heutigen BP-Tank-

stelle. Eine wichtige wirtschaftliche und vor allem kulturelle Rolle spielte das von 1876 bis 1925 betriebene Lehrerseminar mit der dazugehörigen Präparandenanstalt. Durch beide Einrichtungen verfügte der Flecken über die zusätzliche Kaufkraft von etwa 200 Jugendlichen, dazu kam die der Lehrer. Doch alle diese Einrichtungen vermochten nicht genügend Dauerarbeitsplätze in Bederkesa zu stellen, so daß seit der Mitte des 19. Jahrhunderts eine starke Auswanderung – vor allem nach Nordamerika – herrschte. Sie erklärt auch, warum die Einwohnerzahl des Ortes trotz der guten medizinischen Versorgung nicht anwuchs. Immerhin gab es seit dem 17. Jahrhundert beständig niedergelassene Ärzte in Bederkesa, dazu seit 1767 eine Apotheke. Um 1760 zählte der Flecken rund 1100 Einwohner, 1889 waren es 1377.

Erst nachdem Bederkesa 1896 eine Bahnverbindung nach Bremerhaven erhalten hatte, erschloß sich dem Ort eine neue Erwerbsquelle, der Fremdenverkehr. An guten Sommerwochenenden brachten die Züge bis zu 2.500 Ausflügler. Bederkesa hatte schon im 18. Jahrhundert als landschaftlich reizvoll gelegen gegolten. 1725 wurde sogar eine Schwefelquelle entdeckt und zu Kurzwecken genutzt, doch wegen der schlechten Straßen-

verhältnisse ließ sich dieses Kapital nicht auf Dauer wirtschaftlich nutzen. Zwar verfügte der Ort seit 1743 über eine Station der fahrenden Post, doch alle Straßen zur Außenwelt bestanden nur aus Sandwegen, die bei Regenperioden grundlos wurden. Nur die innerörtlichen Straßen zeigten eine Pflasterung aus Feldsteinen: Zwar erkoren immer wieder pensionierte Offiziere und Beamte den Flecken zu ihrem Ruhesitz, doch einen Fremdenverkehr gab es bis 1896 nicht.

Der bekannteste Mann, der sich Bederkesa wegen seiner landschaftlichen Reize zum Wohnsitz nahm, war der Bremer Kaufmann und Fabrikant Heinrich Böse. Er erbaute 1826 an der Stelle, an der sich heute das Waldschlößchen befindet, ein Gutshaus, dem er den Namen Bösehof gab. Ein späterer Eigentümer dieses Anwesens eröffnete hier in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts eine Gaststätte, das Waldschlößchen. Unter Hauptmann Böse galt das Gutshaus als Hort des Liberalismus im heutigen Landkreis Cuxhaven. Der ehemalige Hauptmann zählte nicht nur Freigeister wie Heinrich Hoffmann von Fallersleben zu seinen Gästen, sondern der vermögende Gutsherr kämpfte auch mit Wort und Schrift und als Abgeordneter gegen Unfreiheit und Standesdünkel.

Neben dem Seminargebäude, heute

Gymnasium, erhielt Bederkesa Mitte des 19. Jahrhunderts eine weitere bauliche Dominante, nämlich die 1861 fertiggestellte Kirche am Marktplatz. Sie löste die bescheidene Fachwerkkirche von 1644 ab, die ihrerseits schon ein älteres Bauwerk ersetzt hatte. In den Bederkesaer Gotteshäusern predigte ein so bekannter Mann wie der Reformator Paul Felgenhauer, aber auch ein solcher Ungeist wie Friedrich Hahn, der berüchtigte NS-Pastor aus Elmlohe. Um 1890 gesellte sich zu dem markanten Gotteshaus ein katholisches, die St. Benedikt-Kapelle. Im 18. und 19. Jahrhundert lebte eine dritte Religionsgruppe in Bederkesa, die Juden. An sie erinnert heute nur noch der Friedhof im Holzburgur Wald. Einen tiefgreifenden Wandel in der Ortsentwicklung brachte der 2. Weltkrieg mit seinen Folgen. Durch das Einströmen vieler Ausgebombter und Evakuierter, vorwiegend aus Bremerhaven, sowie der Flüchtlinge und Vertriebenen aus Ostpreußen, Pommern usw. wuchs die Einwohnerzahl beträchtlich. 1951 waren es 3312. Für sie mußte Wohnraum geschaffen werden. War Bederkesa bisher ein mehrschichtiges Straßendorf gewesen, wurden nun ab 1950 die Zwischenräume, die vorwiegend als Gärten dienten, durch den Bau von Siedlungshäusern verdichtet. Doch bald reichten diese Bauplätze nicht mehr aus, daher wurden in den Randzonen neue Baugebiete ausgewiesen. Bederkesa begann, nach allen Seiten hin zu wachsen. Dies hatte zur Folge, daß das kostbarste Gut des Ortes, die reizvolle Landschaft, immer mehr Opfer bringen mußte. Trotz dieser Gegebenheit verlor Bederkesa offenbar nicht seinen Reiz, denn es ist heute bevorzugter Wohnort für ehemalige Bremerhavener. Aber auch Urlauber kommen weiterhin in den Flecken, der inzwischen zum veritablen Kurort mit der Bezeichnung Bad aufgestiegen ist. Auch seine ehemalige zentralörtliche Bedeutung hat Bederkesa wiedererlangt. Das Rathaus als Sitz einer Samtgemeindeverwaltung sowie Großmärkte und eine Reihe von Fachgeschäften künden davon.

Ernst Beplate



Der Bederkesaer See beherrscht das Bild des Ortes. Um die Jahrhundertwende, wie hier auf diesem Bild, war der See weitgehend mit Seerosen und Röhricht zugewachsen.

Wie Bederkesa zu seinem Namen kam

Schon seit Jahrhunderten rätseln Menschen darüber, wie der Flecken Bad Bederkesa zu seinem ursprünglichen Namen kam. Doch trotz emsigen Forschens fand sich bis heute die endgültige und unumstößliche Antwort nicht.

Die älteste schriftliche Deutung des Namens, die sich erhalten hat, verdanken wir Amtmann Ernst Erich. Der Leiter der Bederkesaer Amtsverwaltung vertraute Ende des 17. Jahrhunderts folgende Erklärung dem hiesigen Amtslagerbuch an: Zwei ritterliche Brüder – ihre Namen brachte der Verwaltungsbeamte nicht in Erfahrung – beschlossen, sich auf dem Ge-

biet der heutigen Samtgemeinde Bederkesa niederzulassen. Der eine Ritter suchte sich eine kleine Insel im See zu Flögeln als Standort seiner Burg aus, die er Dornburg nannte. Der Bruder ließ dagegen einen Hügel am Bederkesaer See aufschütten und errichtete darauf seinen befestigten Sitz. Bei beiden Bauwerken dürfte es sich um Holzbauten gehandelt haben, die Palisaden umzogen. Doch der Ritter von Flögeln, damals meistens Vlogeling geschrieben, fand wenig Gefallen an seiner Dornburg. Bei Regenperioden sowie der Schneeschmelze stieg der Wasserspiegel des Flögeler Sees beträchtlich an und überschwemmte sei-

ne Umgebung weitflächig. Die Entwässerungskanaäle, die heute das überschüssige Wasser in die Elbe leiten, gab es damals noch nicht. Das Gebiet zwischen Flögeln, Steinau und Ihlienworth bildete daher oft über Monate hinweg einen riesigen See, so daß die Ritter auf der Dornburg von der Außenwelt abgeschnitten wurden. Zwar trat der Bederkesaer See ebenfalls immer wieder über die Ufer, doch die Bewohner der Burghügel blieben dadurch nicht in dem Maße von der Umgebung getrennt wie die auf der Dornburg. Als der Flögeler Edelmann wieder einmal seinen Bruder während einer derartigen Überschwemmungsperiode in Bederkesa besuchte, wohin er mit einem Boot gelangt war, sagte er zu diesem: „Du hest beterkeset /ie:/ Du hast besser gekieset an diesem Oort dein Hauß zu bauen“ (gekieset – gewählt). Aus diesem auf niederdeutsch gesagten Satz soll sich dann der Name Bederkesa entwickelt haben. Nachlesen läßt sich dies alles im Lagerbuch des ehemaligen Amtes Bederkesa, dessen Original heute das Niedersächsische Staatsarchiv in Stade aufbewahrt.

Spätere Forscher konnten sich aber mit dieser Deutung nicht anfreunden. Sie leiten den Namen Bederkesa von dem Wort cosa (= Haus) und dem Vornamen des ersten hiesigen Ritters ab. Der Mann soll Bederich (Bederik) geheißen haben. Bederkesa – im Mittelalter auch Bedericosa geschrieben – wäre demnach das Haus des Bederich gewesen. Dieser Erklärungsversuch findet sich schon in dem berühmten Werk „Altes und Neues“ des Regionalgeschichtsschreibers Johann Hinrich Pratje, das in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts erschien. Auch Hans Heinrich Meyer aus Bederkesa vertritt diese Auffassung in seiner 1992 veröffentlichten Schrift „Auf den Spuren des Bederik“. Dazu glaubt er den Herkunftsort des Stammvaters der Ritter von Bederkesa lokalisieren zu können. Es soll die untergegangene Burg Jabulinze im heutigen Sachsen-Anhalt sein.

Sprachforscher schwören auf weitere Erklärungen. So kombinieren sie den Namen Bederich mit dem Wort a (= Wasser), denn in alten Urkunden erscheint das Rittergeschlecht immer wieder als die Herren von Bederikese, Bedericsa, Bederixa usw. Dies würde bedeuten, der Bederich wohnte am Wasser oder am See.

A. C. Förste wartet mit einer weiteren Version auf. Seiner Meinung nach ist das Wort Bederikes der Genitiv der zusammengezogenen Wörter Bederik und Ah (= Herrenwald). Den Herrenwald setzt H. H. Meyer gleich mit dem Forst Holzburg bei Bederkesa. Hier findet sich auch noch eine weitgehend unerforschte Wallanlage, nach Meyers Dafürhalten der Urbau der jetzigen Burg zu Bederkesa.

Alle Erklärungsversuche klingen plausibel, doch sie krankten an einem entscheidenden Punkt: Bis heute hat sich keine Urkunde finden lassen, die den Vornamen des ersten Ritters zu Bederkesa nennt. Verwunderlich ist zudem, daß sich im Stammbaum der Ritter von Bederkesa kein Mann findet, der diesen Vornamen seines Stammvaters trägt. Dabei gaben die Ritter ihren Söhnen über Generationen hinweg bestimmte Traditionsnamen in der Taufe. Ernst Beplate

Im Zeitlauf der Geschichte

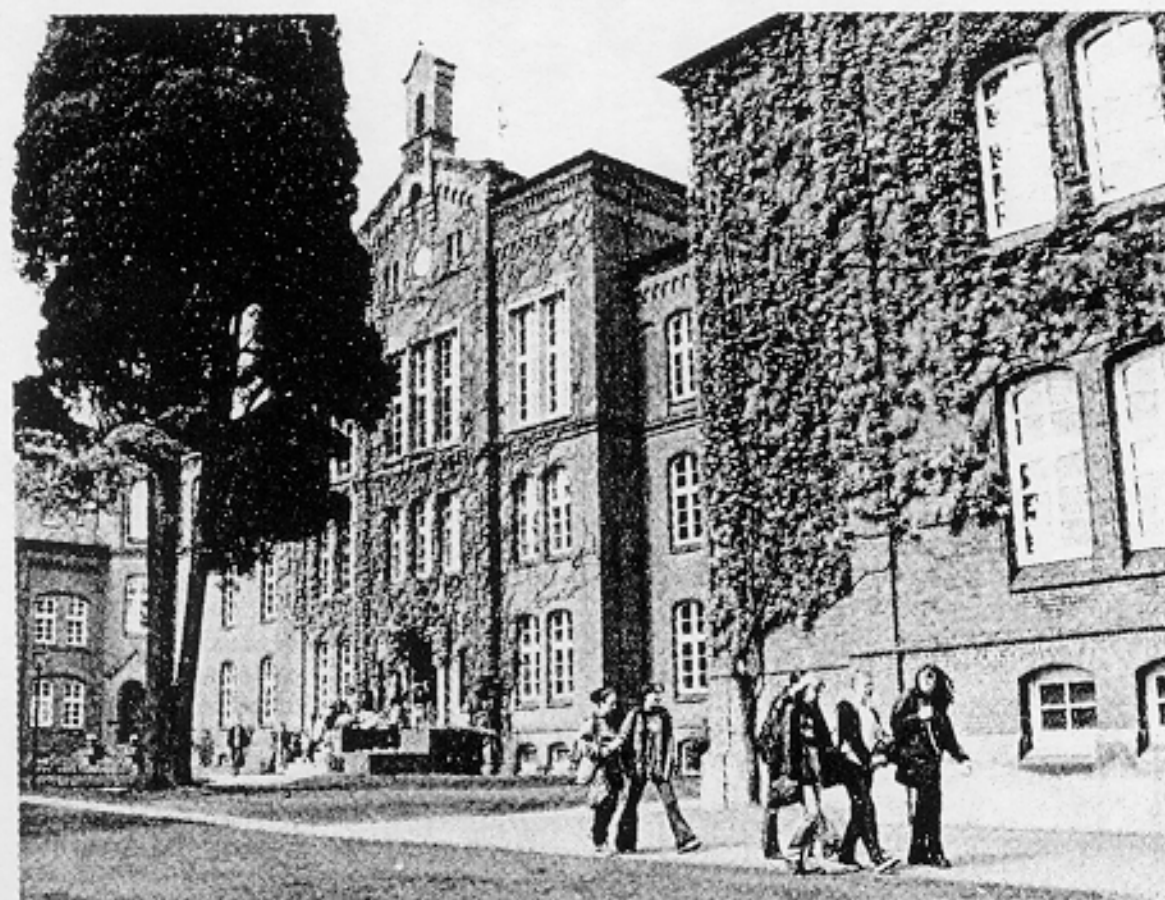
Bilder von einst und jetzt



Veränderungen bleiben nicht aus

Auf den ersten Blick erscheint das Gebäude des ehemaligen Lehrerseminars in Bad Bederkesa auf beiden Fotos gleich zu sein. Erst beim genaueren Hinsehen gewahrt man doch etliche Unterschiede. Die größte Veränderung hat die Aula in der 2. Etage erfahren. Während die alte Aula zumeist im Dämmerlicht lag, weil ihre Lichtquelle lediglich aus drei kleinen Fenstern bestand, gibt sich der heutige Saal lichtdurchflutet. Ende der 60er Jahre brach man in die wohlproportionierte Fassade des seit der Mitte der 20er Jahre als Oberschule genutzten Gebäudes riesige Fenster. Gebäu-

de aus der Kaiserzeit standen damals in architektonischer Hinsicht nicht hoch im Kurs. Ohne Gewissensbisse mutete man ihnen zu, der Moderne und dem Nützlichkeitsprinzip Opfer zu bringen. Damals verunstaltete man das Gebäude aber nicht nur durch die Mauereinbrüche, sondern auch dadurch, daß die bisherigen Sprossenfenster durch großflächiges Glas ersetzt wurden. Von nun an glotzten riesige tote Augen den Betrachter an. Inzwischen ist diese Sünde wieder behoben. Allerdings erhielten nur die Fenster der Straßenseite ihr ursprüngliches Aussehen zurück. Beplate



Bücherschau

Neuer „Gabcke“ erschienen

Der von dem frühzeitig verstorbenen Harry Gabcke 1969 in erster und 1973 in zweiter Auflage unter dem Titel „Bremerhaven – früher und heute“ veröffentlichte Bild- und Textband zur Geschichte Bremerhavens ist kürzlich in aktualisierter Fassung und zeitgemäßer Gestaltung neu herausgegeben worden. Neu ist vor allem, daß im Bildteil die Gegenüberstellung von Ansichten der Jahrhundertwende und des Jahres 1968 nun um eine Aufnahme des heutigen Zustandes erweitert wurde, so daß sich die Veränderungen am jeweiligen Standort jetzt für einen Zeitraum von fast 100 Jahren nachvollziehen lassen. Die Texte hingegen wurden weitgehend beibehalten und, soweit erforderlich, aktualisiert. Jedem Standort ist durchgängig eine Doppelseite gewidmet, wobei jeweils dem Text und den drei Abbildungen ein Kartenausschnitt zugeordnet ist, der die Orientierung erleichtert. Personen- und Sachregister ermöglichen einen gezielten Zugriff auf die Information. Mit dem neuen alten „Gabcke“ ist ein beliebtes Standardwerk zur Bremerhavener Geschichte wieder für einen breiten Interessentenkreis zugänglich. Bi

Harry Gabcke, Reanate Gabcke, Herbert Körtge: Bremerhaven. Früher – Gestern – heute. Bremerhaven: NwD-Verlag 1998. 120 S., zahlr. Abb., 39,80 DM

50 Jahre Landfrauen Wesermünde

Nachdem die Landfrauen im vergangenen Jahr das 100jährige Bestehen ihrer Gesamtorganisation begehen konnten, blickt der Kreisverband Wesermünde der Landfrauen jetzt auf 50jährige Aktivitäten zurück. In einer flott aufgemachten Broschüre wird nicht nur an die Anfänge im Jahre 1949 erinnert und die Geschichte der Organisation und ihrer Mitglieder beschrieben. In zahlreichen Einzelbeiträgen verdeutlichen die Autorinnen vor allem auch das sich wandelnde Selbstverständnis, das sie von ihren Aufgaben im Laufe der Zeit gewonnen haben. So entsteht ein facettenreiches Bild von beachtlichem ehrenamtlichem, beruflichem und gesellschaftlichem Engagement, das den Strukturwandel der Landwirtschaft seit 50 Jahren begleitet und gefördert hat und das sich nach wie vor zukunftsorientiert zeigt. Die Broschüre kann über den Kreisverband der Landfrauenvereine Wesermünde, Bismarckstr. 61, 27570 Bremerhaven bezogen werden. Bi

Landfrauen im Wandel der Zeit. 50 Jahre Kreisverband Wesermünde. Bremerhaven 1999. 106 S., zahlr. Abb. 10,- DM.

Landwirtschaft im Kreis Wesermünde

Anlässlich seines 50jährigen Bestehens hat der Kreisverband Wesermünde im Niedersächsischen Landvolk eine Schrift über die Entwicklung der Landwirtschaft im Altkreis Wesermünde von 1945 bis 1998 herausgegeben. Unter der Redaktion von Klaus Reddig werden in Form von Kurzbeiträgen zahlreiche Aspekte der Landwirtschaft, der kulturellen und sozialen Versorgung auf dem Lande und des ländlichen Lebens angesprochen, so daß sich der Leser ein schlaglicht- und querschnittartiges Bild vom Geschehen der letzten 50 Jahre machen kann. Das Buch, das auch vom NwD-Verlag vertrieben wird, kann über den Buchhandel bezogen werden. Bi

Entwicklung der Landwirtschaft im Altkreis Wesermünde 1945-1998. Bremerhaven: Niedersächsisches Landvolk, Kreisverband Wesermünde 1999. 104 S., Abb., 19,80 DM.

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH
Hafenstr. 140, 27512 Bremerhaven
(Postcheckkonto Hamburg 13 696)
Druck: Bremerhavener Rotations-Druck GmbH u. Co. KG.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung. Es kann gesondert zum Bezugspreis von jährlich DM 15,- per Post bezogen werden. Redaktionsausschuß: Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann und Karl-Heinz Carstens. Stellungnahme, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Bernd Behrens, Muggenburgweg 2,
27607 Langen, ☎ (047 43) 5587

Umschau

Historische Stadtrundgänge des Stadtarchivs Bremerhaven

Wie in den vergangenen sechs Jahren bietet das Stadtarchiv Bremerhaven in diesem Sommer wiederum mehrere aufschlußreiche und lebensnahe Wanderungen durch die Geschichte Bremerhavens an. Das diesjährige Programm, das insgesamt drei, vor allem der Industriekultur und Technikgeschichte gewidmete Rundgänge umfaßt, wird von Stadtarchivar Dr. Hartmut Bickelmann eröffnet. Er wird am Mittwoch, dem 9. Juni 1999, um 17.00 Uhr unter dem Titel „Rund um die Busse-Villa“ zu Stätten der Arbeit, des Wohnens und der Freizeit im Grenzgebiet zwischen Geestemünde, Fischereihafen und Wulsdorf führen; Interessenten treffen sich vor dem Forum Fischbahnhof beim Schaufenster Fischereihafen. Beim zweiten und dritten Rundgang, am 23. Juni und am 9. Juli 1999, werden sich die Teilnehmer in zwei Abschnitten unter der Leitung von Dr. Dirk J. Peters, Leiter der Abteilung Industriearchäologie am Deutschen Schiffahrtsmuseum, und Dr. Hartmut Bickelmann den kürzlich fertiggestellten Geestewanderweg erschließen; Treffpunkt ist an beiden Terminen der neue City Port an der Deichstraße. Von dort aus werden nach Süden hin zur Weserfähre bzw. nach Norden hin zur Achgelis-Brücke zahlreiche Stationen der Bremerhavener Stadt-, Schifffahrts- und Industriegeschichte vorgestellt. Die Rundgänge beginnen jeweils um 17.00 Uhr.

RBB

Einsatz neuer Medien in der Geschichtsforschung

Der Umgang mit „neuen Medien“, insbesondere mit dem Internet, gehört heute bereits zum Alltag zahlreicher Historiker und Heimatforscher. Der Euphorie der Technikbegeisterten stehen allerdings vielfach auch Berührungängste und Bedenken derjenigen gegenüber, die nach wie vor erfolgreich mit traditionellen Mitteln arbeiten. Insofern ist ein Artikel lesenswert, den Gudrun Gersmann unter dem Titel „Neue Medien und Geschichtswissenschaft“ in der jüngsten Ausgabe der Zeitschrift „Geschichte in Wissenschaft und Unterricht“ (Jg. 50, H. 4, April 1999, S. 239–249) veröffentlicht hat. Eine knappe Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Aktivitäten und Zugangsmöglichkeiten wird ergänzt durch eine ausgewogene Analyse technischer, organisatorischer und methodischer Probleme sowie durch zukunftsorientierte Hilfestellungen für den Umgang mit den neuen Medien. Das Heft kann im Stadtarchiv Bremerhaven eingesehen werden.

Bi

MvM-Klönstunde

Vom Juni an in den Sommermonaten fahren die Mitglieder der MvM-Klönstunde jeweils am 2. Mittwoch im Monat wieder mit eigenen Pkw zu Besichtigungen in den Landkreis. Treffpunkt ist stets der Neumarkt (Konrad-Adenauer-Platz) in Geestemünde, Abfahrt: 15 Uhr. Erstes Treffen ist am 9. Juni.

RBB

NDB Waterkant

Am 24. April hatte das letzte Stück der Niederdeutschen Bühne Waterkant in der laufenden Spielzeit, die Komödie „För de Katt“ von August Hinrichs, im Kleinen Haus des Stadttheaters Premiere. Es wird bis Anfang Juli gespielt werden. Unter der Regie von Wolfgang Rostock spielen Sabine Ludwig, Birgit Oetjen, Ursel Peper, Holger Barthel, Rolf Saß, Michael Schwarzenberg, Edgar Steinhaus und Wolfgang Wellbrock. Georg Suhr entwarf das Bühnenbild, Ursel Strauch sorgte für die Kostüme. Die Komödie



Heino Altona †

Am 17. Mai mußten die Männer vom Morgenstern in Imsum von ihrem ältesten Ehrenmitglied, Heino Altona, für immer Abschied nehmen. Am 12. Mai war Heino Altona im Alter von 88 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein Mann gegangen, dessen Liebe und Engagement für seine Wurster Heimat vorbildlich waren. Die Männer vom Morgenstern verloren mit ihm nicht

„Sluderkraam in't Treppenhuus“ wird mit Beginn der Spielzeit 1999/2000 Anfang September für einige Wochen wiederaufgenommen, bevor dann im Oktober das Kriminalstück „Wat is mit Lisa?“ Premiere haben wird. Spielstätte bleibt ungeachtet des Umbaus im Großen Haus des Stadttheaters das Kleine Haus.

RBB

Studienfahrt Wolfenbüttel

Für die Studienfahrt der MvM nach Wolfenbüttel mit Besuch der Herzog-August-Bibliothek, des Lessinghauses, des Zeughauses und einer Stadtführung am 17. Juli 1999 unter der Leitung von Walter Noeske sind noch ein paar Plätze frei. Interessenten können sich anmelden bei Christa und Ernst Allers, Knill 28, 27637 Spieka, Tel. 047 41/14 52.

Neuaufgabe von „An Enn ...“

Der plattdütsche Schrieverkring der Männer vom Morgenstern beabsichtigt, das Buch „An Enn von een langen Padd“ seines verstorbenen Mitgliedes Heinz Fick ein zweites Mal aufzulegen. Die Herausgeber Hinrich Gerken, Günter Rettmer und Helmut Riemer rechnen damit, daß das Buch demnächst erscheinen kann.

RBB

Kreiskalender und Nordsee-Kalender

Außerordentlich positiv war das Ergebnis einer Suchmeldung im Heimatblatt, in der das Niedersächsische Staatsarchiv in Stade nach älteren Exemplaren des Wesermünder Kreiskalenders und des Nordsee-Kalenders für seine Bücherei fragte. Es fehlen jetzt nur noch vom Wesermünder Kreiskalender der 1. Jahrgang, 1937, und vom Nordsee-Kalender die Jahrgänge 1949, 1950, 1951 und 1955. Wer diese Bücher hat und bereit ist, sie dem Staatsarchiv abzutreten, wende sich bitte an das Niedersächsische Staatsarchiv in Stade, Herr Watolla, Am Sande 4c, 21682 Stade, Tel. 041 41/40 61 96.

RBB

Studienfahrt in den Rupertiwinkel

Das diesjährige Fahrtenprogramm der MvM bietet auch eine Studienfahrt nach Salzburg und in den Rupertiwinkel an, eine Region im Grenzgebiet zwischen Deutschland und Österreich. Entlang der Salzach geht

Heino Altona †

Abschied vom ältesten Ehrenmitglied der Morgensterner

nur einen eifrigen und stets zuverlässigen Heimatforscher, sondern auch einen kompetenten Ratgeber und einen guten Freund.

Heino Altona war „Wurster Jung“ und das nicht nur, weil er am 19. März 1911 in Imsum geboren war. Viele Generationen Wurster Vorfahren verzeichnet sein Stammbaum, um den er sich mit nie enden wollendem Eifer und Fleiß gekümmert hat.

Die Familienkunde mit ihren vielen interessanten Nebengebieten hat ihn sein ganzes Leben beschäftigt, ebenso wie das Land Wursten, der Landstrich an der Unterweser, der seine Heimat war. So war es denn nur folgerichtig, daß er bereits um 1950, kurz nachdem er aus längerer britischer Kriegsgefangenschaft zu seiner Familie, der heute neben seiner Frau und vier Töchtern auch sechs Enkelkinder angehören, nach Imsum zurückgekehrt war, dem Heimatbund der Männer vom Morgenstern beitrug. Schon bald wurde er dort in den Beirat berufen, dem er bis 1981 angehörte. Dann wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

1951 gehörte er zu den Gründern der familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft der Männer vom Morgenstern. Diesem sehr aktiven Arbeitskreis gehörte er bis jetzt an. Seine Er-

fahrungen und sein profundes Wissen um die Materie waren für die Teilnehmer des Kreises, aber auch für die allgemeine genealogische Arbeit selbst außerordentlich wertvoll und wichtig.

Neben der Familienforschung galt sein Interesse dem Lande Wursten und dessen Geschichte. Davon wissend, bat ihn die Landesstube alten Landes Wursten, das Deicharchiv in Dorum aufzubauen und zu verwalten, was er in vorbildlicher Weise über viele Jahre getan hat. Mit Recht kann man sagen, daß er zu seiner Zeit einer der besten Kenner der Geschichte des Landes Wursten war. Viele Jahre war er Ortsheimatpfleger von Imsum.

Wer viel forscht und wer viel weiß, kann auch viel dazu schreiben. So flossen denn aus seiner Feder eine ganze Reihe interessanter Artikel zur Heimat- und Familiengeschichte, die er bei den Männern vom Morgenstern, aber auch bei anderen Vereinen veröffentlichte.

Sein bis zum Schluß reger Geist, seine Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit machten ihn zu einem liebenswerten und wertvollen Gesprächspartner. Er hat uns nun für immer verlassen. Die Erinnerung an ihn wird aber noch lange Bestand haben.

Rinje Bernd Behrens

Studienfahrt Hildesheim

Am Sonnabend, 3. Juni 1999, wird unter der Leitung von Helmut Preußner eine Tagesfahrt nach Hildesheim mit Stadt- und Domführung und einem Orgelkonzert durchgeführt. Abfahrt Bremerhaven-Hbf. 6.30 Uhr. Es sind noch einige Plätze frei. Interessenten (Mitglieder und Nichtmitglieder der MvM) können sich anmelden bei Ernst Allers, Knill 28, 27637 Spieka, Tel. und Fax 047 41/14 52.

RBB



Veranstaltungen der Männer vom Morgenstern

Juni 1999

Mittwoch, 2. Juni 1999, 19.30 Uhr, Bremerhaven-L., Stadtarchiv: Arbeitskreis „Bremerhavener Stadtgeschichte“, Leitung: Dr. Hartmut Bickelmann

Donnerstag, 3. Juni 1999, 19.30 Uhr, Otterndorf, Stadtscheune: Vortrag Prof. Dr. Günter Häntzschel, München: „Das literarische Helgoland, eine Insel zwischen Utopie und Apologie“ (gemeinsame Veranstaltung mit der Kranichhaus-Gesellschaft)

Sonnabend, 5. Juni 1999, 15 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Stadiongaststätte „OSC-Sportpark“: Nordsee-Stadion: Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Rainer von Barga

Sonnabend, 5. Juni 1999: Studienfahrt nach Hildesheim (Dombesichtigung, Vorführung der Klaisorgel, Besuch des Römer-Pelizaeus-Museums). Leitung: Helmut Preußner; Abfahrt: 6.30 Uhr Bremerhaven-Hbf.

Mittwoch, 9. Juni 1999, 15 Uhr, Bremerhaven-Geestemünde, Neumarkt: MvM-Klönstunde, Treffen der Teilnehmer mit eigenen Pkw zur Fahrt in den Landkreis; Leitung: Günter Thieding

Mittwoch, 9. Juni 1999, 19 Uhr, Bederkesa, Waldschlößchen-Bösehof: „Plattdütscher Schrieverkring“, Leitung: Fred Würdemann

Donnerstag, 10. Juni 1999, ab 19 Uhr, Dorum, Alte Rektorschule, Poststraße 16: Schreibabend der familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft; Leitung: Rinje Bernd Behrens und Heinz-Dieter Mehrkens

Freitag, 11. Juni 1999, 15 Uhr, Bremerhaven-Speckenbüttel, Marschenhaus: Treffen der Teilnehmer an den kleinen Wanderungen an der Elbe. Rückschau auf den Teil 1 und Vorschau auf die Teile 2 und 3; mit Lichtbildern. Leitung: Gerhard Wurche. Anmeldung wegen der Kaffeetafel erforderlich bei Ernst Allers, Tel. u. Fax 047 41/14 52.

Mittwoch, 16. Juni 1999, 19 Uhr, Bremerhaven: Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen Bremerhaven/Altkreis Wesermünde“; Interessenten wenden sich bitte an den Leiter Fritz Hörmann, Tel. 047 41/97 20 00

Sonnabend, 19. Juni 1999, 10 Uhr, Bederkesa: Hauptversammlung der Männer vom Morgenstern und 22. Weser-Elbe-Heimattag (siehe Einladung auf Seite 1 dieses Heimatblattes)

Sonntag, 20. Juni 1999: Helgoland – zugleich Teil 2 der kleinen Wanderungen an der Elbe zwischen Mündung und Quelle. Leitung: Gerhard Wurche; Busabfahrt 8.45 Uhr Bremerhaven-Hbf., Schiffsabfahrt: 10.30 Uhr Cuxhaven-Fährhafen

Montag, 21. Juni 1999, ab 19 Uhr, Bremerhaven, Jugendgästehaus, Gaußstraße 54-56: Bibliotheks-AG; Leitung: Fritz Hörmann

Dienstag, 22. Juni 1999, 19 Uhr, Cuxhaven, Stadtbibliothek: Arbeitskreis „Cuxhavener Stadtgeschichte“, Leitung: Peter Bussler

Die Arbeitsgemeinschaft „Flurnamen Hadeln/Cuxhaven“ tagt nach besonderem Plan. Interessenten wenden sich bitte an den Leiter Heiko Völker, Tel. 047 51/41 38